

05.03.2024

## **Auswertung Bürger-Befragung Elbe-Elster Klinikum**

In der durch das Elbe-Elster Klinikum (EEK) und das nexus Institut veranlassten Bürger-Befragung aus dem Jahr 2023 sollte ermittelt werden, welche Perspektiven, Wünsche und Bedenken Bürgerinnen und Bürger bezogen auf das sogenannte „3+1-Zukunftskonzept“ haben. Die Befragung erfolgte im Zeitraum vom 23. August bis 24. September 2023. Insgesamt nahmen 2.016 Bürger teil.

### **Ergebnisse der Bürger-Befragung**

Zentrale Thematiken der Bürger-Befragung waren die Vor- und Nachteile eines zentralen Krankenhausneubaus aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger. Als Vorteile wurden durch die Bevölkerung am häufigsten die Chance zur Gewinnung von Fachpersonal, die Möglichkeit für ein größeres und attraktiveres medizinisches Leistungsspektrum, eine bessere Ausstattung, Erreichbarkeit und Ressourcennutzung und insgesamt die damit verbundene Hoffnung auf eine bessere medizinische Versorgung des Landkreises genannt.

Kritisch betrachtet werden jedoch auch eine schlechtere Erreichbarkeit aus einzelnen Teilen des Landkreises, die Kündigung von Mitarbeitenden bzw. der Verlust von Fachkräften (aufgrund der Standortverlagerung), eine Überlastung des neuen Krankenhauses und die mangelnde Kosteneffizienz bei insgesamt 3 + 1, also 4 Krankenhaus-Standorten. Aufgrund unglücklicher Kommunikation im Vorfeld wurde das geplante Konzept durch die Bevölkerung anders verstanden, als es grundsätzlich angedacht war, wodurch einige der Bedenken leicht entkräftet werden können. Es wurde missverstanden, dass es vier Krankenhäuser geben soll, statt einem zentralen Krankenhaus und der Umwandlung der bestehen drei Häuser in „Gesundheitszentren“ statt Krankenhäusern. Zudem wäre aufgrund der geringen Auslastung von ca. 50 % der aktuellen drei Standorte eher mit einer optimalen Auslastung bei einem großen Zentralkrankenhaus als mit einer Überlastung zu rechnen. Die Thematik der Kündigung von Fachpersonal stand im EEK nie zur Debatte, da aufgrund des Fachkräftemangels jede einzelne Fachkraft benötigt wird.

Erfragt wurden ebenfalls die für die Bürger wichtigsten Gesundheitsangebote im Landkreis zur jetzigen Zeit und in 10 Jahren. Die für die Bevölkerung wichtigsten Aspekte der medizinischen Versorgung sind demnach die Notfallversorgung (mit 38 % der signifikanteste Aspekt) insbesondere in lebensbedrohlichen Situationen, die fachärztliche Versorgung (5,5 %) und die Diagnostik bspw. durch MRT (5,0 %).

Für die Notfallversorgung legen die Bürgerinnen und Bürger Wert auf eine schnelle Erreichbarkeit, kurze Wartezeiten und ausreichend Fachpersonal. Zurecht wünschen sich die Befragten deshalb die Beibehaltung der bisherigen Anlaufstellen an unseren Standorten. Die Reduzierung der stationären Notfallversorgung von drei auf einen Standort erweckt die Befürchtungen, dass dieser schlechter zu erreichen ist und eine Überlastung des Rettungsdienstes eintritt. Aus diesem Grund wird auf die flächendeckende Verteilung der 12 Rettungsdienststellen im Landkreis hingewiesen. Diese ermöglichen eine zeitnahe Erstversorgung medizinischer Notfälle durch qualifiziertes Personal bis die Patientinnen und Patienten im zentral liegenden Krankenhaus eintreffen würden.

Vorschläge durch die Bevölkerung zur Notfallmedizinischen Versorgung sind zum Beispiel die verbesserte Koordination von Transportwegen oder die Organisation von 24 Stunden besetzten ambulanten Notfallangeboten

in den bestehenden Einrichtungen. Bei einem Zentralkrankenhaus wäre die stationäre Notfallversorgung zentral durch das EEK abzudecken, die ambulanten Notfallangebote in den ländlichen Regionen sind bspw. durch Einbeziehen der Kassenärzte zu organisieren.

Zudem wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger zur besseren Erreichbarkeit den Ausbau des ÖPNV, gute Verkehrsanbindungen, sowie ausreichende Parkmöglichkeiten in direkter Nähe zum Krankenhaus.

Zusammenfassend sieht die Bevölkerung die Chance, das medizinische Leistungsangebot des Kreises attraktiver, hochwertiger und umfänglicher zu gestalten und befürchtet vorwiegend eine unzureichende Notfallversorgung und schlechte Erreichbarkeit eines neuen, zentralen Standortes.

Die Ergebnisse der parallelen internen Mitarbeiterbefragung stimmen mit den Bürgerinnen und Bürgern überein. Auch hier werden die Chancen eines Zentralkrankenhauses gesehen. Bessere Arbeitsbedingungen bspw. durch erleichterte innerbetriebliche Kommunikation, einen attraktiveren Arbeitgeber aufgrund von Qualitätssteigerungen in der Medizin und die daraus resultierende Attraktivität zur Fachkräftegewinnung, Kosteneinsparungen, effizientere Nutzung von Ressourcen und generell bessere Zukunftschancen für die medizinische Versorgung im Landkreis.

Gesehene Risiken sind hier vor allem die noch unsichere Finanzierung, die hohen Kosten für einen Neubau und die Abwanderung von Fachkräften sowie die Abwanderung von Patientinnen und Patienten in andere Kliniken.

Parallelen zwischen Bürgerinnen und Bürgern und Mitarbeitenden bestehen auch in den als wichtig empfundenen Gesundheitsangeboten heute und in 10 Jahren. Beide befragten Gruppen messen der Notfallversorgung die höchste Bedeutung bei. Die Mitarbeitenden betrachten die Angebote jedoch noch spezialisierter und geben folgende medizinische Angebote in einem Neubau an, deren Bedarf sie für unsere Region sehen: Kardiologie/Herzkatheter (27,5 %), Neurologie/Stroke Unit (20 %) und Geriatrie (14 %).

Die Thematik der Erreichbarkeit ist bei den Mitarbeitenden besonders präsent. Ausreichend Parkplätze, spezielle Angebote zum Ausgleich der Fahrtzeit bzw. -kosten und der Ausbau des ÖPNV sind häufig genannte Wünsche. Der flächendeckende Ausbau der Bus- und Bahnanbindungen im Landkreis stellt damit einen zusätzlichen Aspekt in der Gesundheitsversorgung dar.

Aufgrund der Ergebnisse der gesamten Befragung lässt sich jedoch feststellen, dass es im Vorfeld eine unzureichende Kommunikation gab. Sowohl bei den Ergebnissen der Bürger-, als auch der Mitarbeiterbefragung lassen sich vermehrt Aussagen finden, die auf ein anderes Verständnis des 3+1-Konzeptes hindeuten, als es grundsätzlich angedacht ist. Beispielsweise wurde häufig von einem „4. Krankenhaus“ statt eines zentralen Krankenhauses gesprochen. Dies unterstreicht die Relevanz einer künftigen klaren internen und externen Kommunikation.